



MEDIZINISCHE
FAKULTÄT
HEIDELBERG

Ergebnisbericht der Absolventenbefragung 2017/2018 Medizinische Fakultät Heidelberg Humanmedizin

Kompetenzzentrum für Prüfungen in der Medizin
Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 346
69120 Heidelberg

www.KomPMed.de

Kontakt

M.Sc. Psych. Nadine Lobmüller
Email: Nadine.Lobmueller@med.uni-heidelberg.de
Tel: 06221-56-38701

Stand: 29. September 2020



Die Absolventenbefragung 2017/2018

Die Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Medizinischen Fakultät Heidelberg erfolgt etwa 1-2 Jahre nach Beendigung ihres Studiums. Die Fragen werden im Rahmen des Verbundprojekts „MERLIN (Medical Education Research – Lehrforschung im Netz BW)“ durch das Kompetenzzentrum für Evaluation in der Medizin Baden-Württemberg der Universität Freiburg in Kooperation mit allen Verbundpartnern erstellt.

Die Absolventenbefragung gibt Antworten darauf, wie die AbsolventInnen rückblickend ihr Studium beurteilen, in welchen Berufs- und Tätigkeitsfeldern sie heute arbeiten, ob die Studieninhalte auf die berufliche Tätigkeit vorbereiten und inwiefern die weiteren Karrierewege auf den im Studium erworbenen Kompetenzen aufbauen. Die Ergebnisse der Absolventenbefragung dienen dazu, die Qualität von Studium und Lehre zu verbessern und das medizinische Curriculum an die tatsächlichen beruflichen Anforderungen anzupassen.

An der Medizinischen Fakultät Heidelberg wurden 301 AbsolventInnen der Humanmedizin des Wintersemesters 2017/2018 und des Sommersemesters 2018 kontaktiert. 83 AbsolventInnen nahmen an der Befragung teil, 52,4% hiervon waren weiblich. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragung vorgestellt, die mittels deskriptiver Statistiken analysiert wurden.

1. Studium

Allgemeine Informationen

Studienverlauf

17,1% der AbsolventInnen gaben an, vor Studienbeginn bereits einen beruflichen Abschluss erworben zu haben. Dieser Abschluss stehe bei 71,4% in hohem Maße in einem fachlichen Zusammenhang mit dem Studium z.B. die Arbeit als RettungsassistentIn (35,6%) oder Gesundheits- und KrankenpflegerIn (21,3%).

36,6% der AbsolventInnen berichteten, ihr Studium in der Regelstudienzeit absolviert zu haben. Als häufigste Gründe für eine verlängerte Studienzeit wurden Erwerbstätigkeit (51,9%), Promotion (40,4%) und Auslandsaufenthalte (26,9%) genannt¹.

Engagement

37,2% der AbsolventInnen gaben an, während des Studiums als TutorIn gearbeitet zu haben und 31,5% gaben an, freiwillige Praktika durchgeführt zu haben.

55,4% der AbsolventInnen habe mindestens einen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolviert. Anlass hierfür sei am häufigsten das Praktische Jahr (82,6%), eine Famulatur (45,7%) oder ein studentisches Auslandssemester (37,0%) gewesen¹. 61,4% der AbsolventInnen seien während ihres Auslandsaufenthaltes durch ein Förderprogramm unterstützt worden z.B. Socrates/Erasmus (63,0%) oder DAAD (25,9%)¹.

¹Mehrfachnennungen möglich

Praktisches Jahr

87,3% der AbsolventInnen berichteten, Teile ihres Praktischen Jahres in einem Akademischen Lehrkrankenhaus absolviert zu haben, 61,0% im Universitätsklinikum und 1,3% in einer akademischen Lehrpraxis¹.

Bewertung verschiedener Studienangebote und -bedingungen

Die AbsolventInnen wurden nach ihrer Meinung befragt, in welchem Ausmaß verschiedene Angebote und Bedingungen Bestandteile des Studiums sein sollten. Hierbei zeigte sich, dass den AbsolventInnen insbesondere (1) die inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen, (2) der Einsatz moderner Lehrformen (z.B. POL, Skills-Lab) und (3) die Erkennbarkeit von Lehr- und Lernzielen in den Fachgebieten wichtig sei. Im Rückblick auf das eigene Studium beurteilten die AbsolventInnen die drei genannten Faktoren als „sehr gut“ bis „gut“.

Abbildung 1 veranschaulicht die Mittelwerte der drei wichtigsten Faktoren sowie deren rückblickende Beurteilung. Insgesamt wurden 18 Studienangebote und -bedingungen auf einer Skala von 1 bis 5 abgefragt. Während der wichtigste Faktor von den AbsolventInnen mit $\bar{x} = 1,56$ angegeben wurde, lag der unwichtigste Faktor bei $\bar{x} = 2,35$.

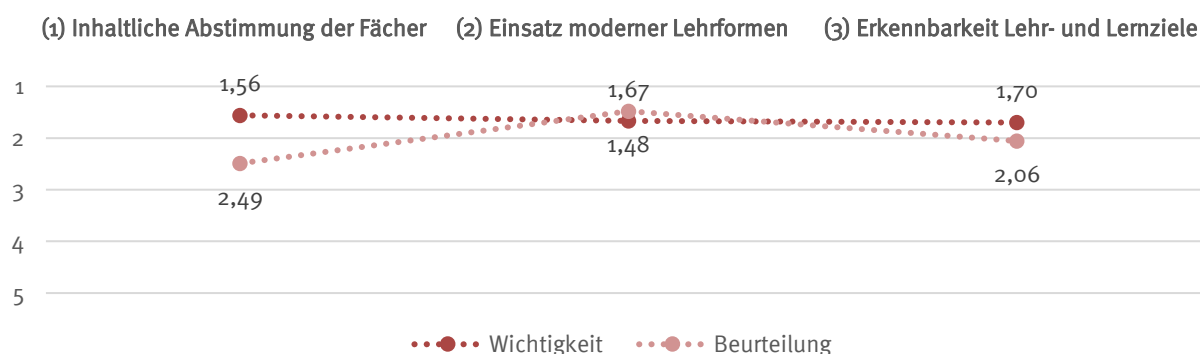


Abbildung 1. Bewertung verschiedener Studienangebote und -bedingungen [Angabe von Mittelwerten].

Wichtigkeit befragt mit „In welchem Maße sollten die folgenden Angebote und Bedingungen Bestandteile des Studiums sein?“ auf einer Skala von 1 = „in sehr hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“. Beurteilung befragt mit „Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach?“ auf einer Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“.

Zentrale Ergebnisse

89,9% der AbsolventInnen gaben an, aus heutiger Sicht mit dem Studium insgesamt zufrieden zu sein. 83,8% würden erneut denselben Studiengang wählen und 85,0% würden wieder an der Universität Heidelberg studieren.

¹Mehrfachnennungen möglich

2. Promotion

Allgemeine Informationen

92,7% der AbsolventInnen gaben an, sich mit einer Promotion beschäftigt zu haben. Hiervon hätten 32,9% die Promotion bereits abgeschlossen, 48,8% begonnen, 8,5% abgebrochen und bei 2,4% war die Promotion noch in Planung.

Innerhalb der Substichprobe der begonnen und abgeschlossenen Promotionsarbeiten berichteten 20,6% der AbsolventInnen, an einem Promotionsprogramm teilzunehmen bzw. teilgenommen zu haben und 40,6% zum Zeitpunkt der Befragung zumindest Teile ihrer Promotion veröffentlicht zu haben. Der Großteil der Promotionsarbeiten habe experimentellen Charakter (37,5%) oder sei klinischer Natur mit direkter Patientenbeteiligung (29,2%) bzw. klinischer Natur ohne direkte Patientenbeteiligung (20,8%).

3. Beruf

Allgemeine Informationen

Derzeitige Beschäftigung

Der Großteil der AbsolventInnen gab an, derzeit eine ärztliche Tätigkeit in der Krankenversorgung auszuüben (91,6%). Eine ärztliche Tätigkeit außerhalb der Krankenversorgung wurde von 8,4% angeführt, eine nichtärztliche Tätigkeit von 2,4%. Darüber hinaus berichteten 15,7% der AbsolventInnen an ihrer Promotion zu arbeiten¹.

90,2% der AbsolventInnen arbeite derzeit im städtischen Umfeld. Im Durchschnitt habe die Suche nach einer Tätigkeit $\bar{x} = 1,78$ Monate gedauert und die AbsolventInnen hätten zu 45,8% eher im städtischen Umfeld, zu 0,0% eher im ländlichen Umfeld und zu 8,4% sowohl als auch nach einer Tätigkeit gesucht. 77,6% der AbsolventInnen empfänden die derzeitige berufliche Tätigkeit ihrer Ausbildung angemessen z.B. in Bezug auf Status, Position, Einkommen und Arbeitsaufgaben.

Angestrebte Facharztweiterbildung

Der Großteil der AbsolventInnen gab an, eine Facharztweiterbildung in der Inneren Medizin (18,2%) anzustreben, gefolgt von der Kinderheilkunde/Kinder- und Jugendmedizin (15,6%) und der Anästhesiologie (10,4%).

¹Mehrfachnennungen möglich

Bewertung verschiedener Aspekte des Berufs

Die AbsolventInnen wurden nach ihrer Meinung befragt, wie wichtig verschiedene Aspekte des Berufs für sie seien. Hierbei zeigte sich, dass die AbsolventInnen insbesondere (1) ein gutes Betriebsklima, (2) interessante Arbeitsinhalte und (3) die Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung als relevant einschätzten. Im Hinblick auf die derzeitige eigene berufliche Tätigkeit beurteilten die AbsolventInnen die drei oben genannten Faktoren als „gut“.

Abbildung 2 veranschaulicht die Mittelwerte der drei wichtigsten Faktoren sowie deren derzeitige Beurteilung. Insgesamt wurden 19 Aspekte des Berufs auf einer Skala von 1 bis 5 abgefragt. Während der wichtigste Faktor von den AbsolventInnen mit $\bar{x} = 1,14$ angegeben wurde, lag der unwichtigste Faktor bei $\bar{x} = 3,16$.

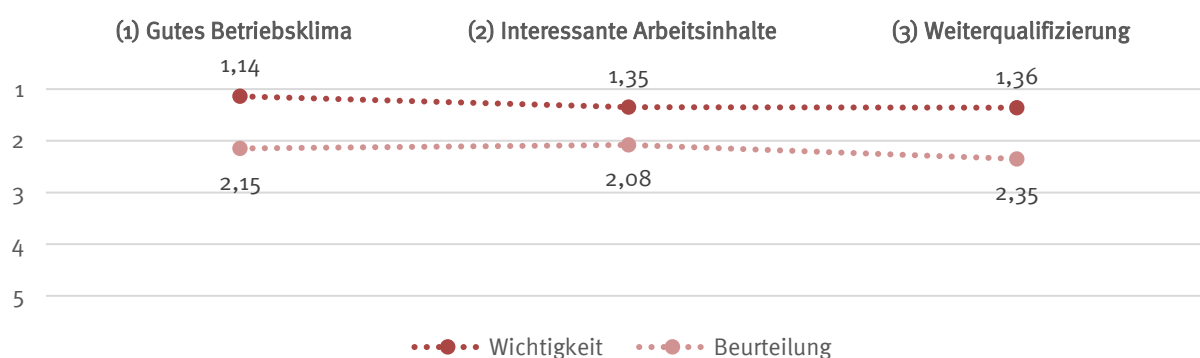


Abbildung 2. Bewertung verschiedener Aspekte des Berufs [Angabe von Mittelwerten].

Wichtigkeit befragt mit „Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte des Berufs?“ auf einer Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „gar nicht wichtig“. Beurteilung befragt mit „In welchem Maße treffen die folgenden Aussagen auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?“ auf einer Skala von 1 = „in sehr hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“.

4. Medizinbezogene Kompetenzen

Die AbsolventInnen wurden nach verschiedenen im Studium erworbenen und im Beruf geforderten medizinbezogenen Kompetenzen befragt: (1) Fachkompetenz, (2) Kommunikative Kompetenz, (3) Teamkompetenz, (4) Kompetenz in Gesundheitsförderung und Prävention, (5) Management-Kompetenz, (6) Standesbezogene Kompetenz, (7) Lernkompetenz, (8) Wissenschaftliche Handlungskompetenz und (9) Personale Kompetenz. Rein deskriptiv betrachtet, erscheint die im Beruf geforderte Kompetenz die im Studium erworbene Kompetenz der AbsolventInnen v.a. in den Bereichen (3), (5) und (9) zu übersteigen.

Abbildung 3 veranschaulicht die Mittelwerte der neun Kompetenzbereiche, die durch insgesamt 59 Items erfasst wurden. Für jeden Kompetenzbereich ist in den Anmerkungen der Abbildung die Anzahl an Items sowie ein beispielhaftes Item angegeben.

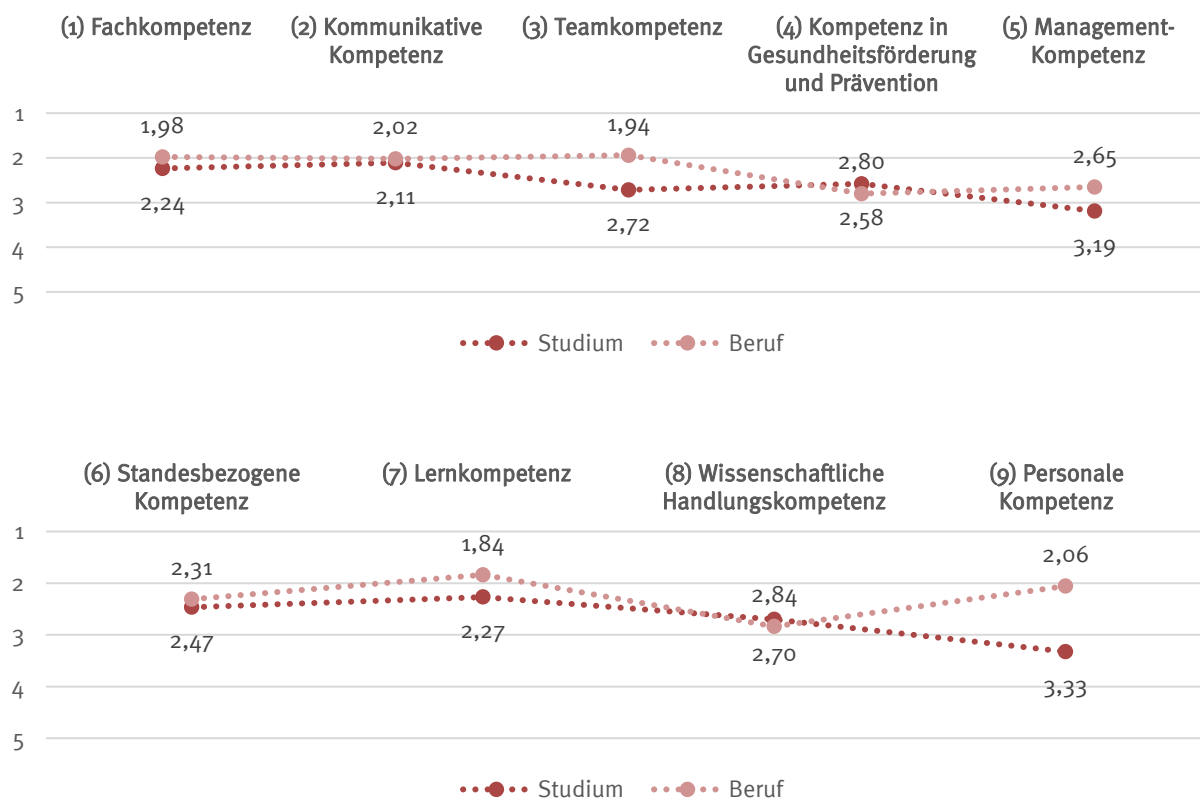


Abbildung 3. Medizinbezogene Kompetenzen [Angabe von Mittelwerten].

Im Studium befragt mit „In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über die folgenden medizinbezogenen Kompetenzen?“ auf einer Skala von 1 = „in sehr hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“. Im Beruf befragt mit „Inwieweit werden die folgenden medizinbezogenen Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert?“ auf einer Skala von 1 = „in sehr hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“.

Anmerkungen Abbildung 3. Anzahl an Items pro Kompetenzbereich und Angabe von beispielhaften Items.

(1) Fachkompetenz (13 Items): Grundlagenwissen über Körperfunktionen und die geistig-seelischen Eigenschaften des Menschen.

(2) Kommunikative Kompetenz (7 Items): Allgemeine Kenntnisse und Fähigkeiten in der ärztlichen Gesprächsführung in verschiedenen Situationen.

(3) Teamkompetenz (5 Items): Fähigkeit, effektiv mit allen Mitgliedern des Behandlungsteams über die Versorgung der Patienten und Betreuung der Angehörigen zu kommunizieren.

(4) Kompetenz in Gesundheitsförderung und Prävention (6 Items): Grundkenntnisse der Einflüsse von Familie, Gesellschaft und Umwelt auf die Gesundheit.

(5) Managementkompetenz (10 Items): Grundlagenwissen über Möglichkeiten ärztlicher Qualitätssicherung (z.B. Qualitätszirkel).

(6) Standesbezogene Kompetenz (7 Items): Kenntnisse der ethischen Grundlagen ärztlichen Verhaltens.

(7) Lernkompetenz (5 Items): Fähigkeit, das eigene Wissen auf dem aktuellen Stand zu halten.

(8) Wissenschaftliche Handlungskompetenz (4 Items): Fähigkeit zur Einordnung medizinischer Informationen aus der Laienpresse.

(9) Personale Kompetenz (2 Items): Kenntnisse und Fähigkeiten über Strategien zur Stressprävention.